

Erarbeitung eines Marburger Konzepts der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Ergebnisse der AG Beteiligung auf Stadtteilebene



Stand: 24.12.2017

Die Vorschläge für die Leitlinien werden im weiteren Verlauf des Prozesses von der Koordinierungsgruppe aufeinander abgestimmt und auf ihre Umsetzung geprüft. Die Entscheidung trifft die Stadtverordnetenversammlung.

Sprecher/innen:

- Marianne Wölk, Stadtteilgemeinde Hansenhaus, Stadtverordnetenvorsteherin
- Peter Reckling, Ortsvorsteher Dagobertshausen

Oberziele: Transparenz, Augenhöhe, Nachvollziehbare Umsetzung Soziales Miteinander, Barrierefreiheit und Vielfalt

(Auftaktveranstaltung, schon in Koordinierungsgruppe diskutiert und bestätigt)

Unterziel 1: Stärkung der Beteiligung von Einwohnerinnen und Einwohnern im Stadtteil

Die Stadt stärkt die Beteiligungsmöglichkeiten von Einwohnerinnen und Einwohnern in den Stadtteilen und fördert Maßnahmen, um nicht-organisierte Einwohnerinnen und Einwohner in Entscheidungen und Aktivitäten auf Stadtteilebene einzubeziehen.

Umsetzung:

1. Die Stadt erprobt auf einer Pilotbasis in bis zu fünf Stadtteilen die Einführung von **Stadtteifonds** zur Finanzierung von stadtteilbezogenen Aktivitäten. Damit soll die Beteiligung von nicht-organisierten Einwohnerinnen und Einwohnern und von Kindern und Jugendlichen an Stadtteilaktivitäten gestärkt werden.
 - Über die Mittel des Fonds entscheidet ein Gremium aus per Zufallswahl ausgewählten Einwohner/innen des Stadtteils sowie Vertreter/innen des Ortsbeirates und weiteren Vereinen und Initiativen.
 - Die Einführung des Fonds ist verbunden mit einer Rollenklärung der Akteure im Stadtteil, einer Bestandsaufnahme bisheriger Aktivitäten und einer Feststellung von Bedarfen (z.B. durch eine Stadtteilkonferenz oder Auftaktveranstaltung).

- Das Pilotprojekt wird unterstützt durch externe fachliche Expertise, die in enger Zusammenarbeit mit Akteuren vor Ort praktische Umsetzungsvorschläge erstellt (z.B. zum Vorgehen, zur Einbeziehung der Akteure im Stadtteil, zur Verwaltung der Mittel, zum Unterstützungsbedarf von Seiten der Verwaltung).
 - Das Pilotprojekt wird begleitet durch eine Steuerungsgruppe, die sich aus Einwohner/innen, Politik und Verwaltung zusammensetzt und die Ergebnisse nach zwei Jahren auswertet.
2. (aus der Arbeitsgruppe Inklusion und Vielfalt: Wie beteiligen wir möglichst viele Marburgerinnen und Marburger?): Politik und Verwaltung nehmen regelmäßig Gelegenheiten wahr, sich mit Einwohnerinnen und Einwohnern **vor Ort direkt auszutauschen** (z.B. durch Stadtteilspaziergänge oder Formate wie „Bürgermeister-Schreibtisch im Quartier“, „Magistratssprechstunde im Quartier“ oder „Stadtverordnetenversammlung im Quartier“). Fragen und Anregungen werden dokumentiert und auf eine Umsetzung überprüft. Es erfolgt eine Rückmeldung.

Unterziel 2: Stärkung bestehender Strukturen in den Ortsteilen

Die Stadt stärkt bestehende Strukturen wie Ortsbeiräte, Stadtteilgemeinden, Vereine und Initiativen und fördert eine Rollenklärung und die Kooperation aller Akteure in den Stadtteilen.

Umsetzung

1. Bei Bedarf fördert die Stadt in Stadtteilen Prozesse, die zu einer **Rollenklärung und einer stärkeren Verzahnung der Aktivitäten der Akteure vor Ort** beitragen. Dazu zählen die Organisation von Treffen und Informationsaustauschen. Ein wichtiger Bestandteil dieser Rollenklärung betrifft das Verhältnis von Ortsbeiräten zu Stadtteilgemeinden und weiteren Initiativen und Vereinen. In diesem Zusammenhang soll auch geklärt werden, ob Ortsbeiräte flächendeckend in allen Stadtteilen eingeführt werden.
2. Bei stadtpolitischen Entscheidungen, die einzelne Ortsteile betreffen, werden **Ortsbeiräte** regelmäßig einbezogen. Gleiches gilt für Stadtteilgemeinden in Stadtteilen, insbesondere dort, wo es keine Ortsbeiräte gibt. Die Informationsweitergabe an Stadtteilgemeinden und weitere Vereine und Initiativen soll sichergestellt werden.
3. Zu **Beschlüssen und Anliegen der Ortsbeiräte** erfolgt ein zeitnahes Feedback aus der Verwaltung. Bei Anliegen von Einwohnerinnen und Einwohnern, die den Stadtteil betreffen, werden Ortsbeiräte informiert und einbezogen. Geprüft wird, ob dazu organisationsinterne Veränderungen in der Verwaltung erforderlich sind (z.B. Integration in ein noch zu schaffendes Ideen- und Beschwerdemanagement).
4. Die Stadt unterstützt und vertieft wo nötig eine **sozialräumliche Ausrichtung von Planungsprozessen** innerhalb der Verwaltung auf die Bedarfe einzelner Stadtteile („Quartiersblick“). Diese kann gefördert werden durch Stadtteilkonferenzen oder die Ernennung von Stadtteilbeauftragten in der Verwaltung.

Unterziel 3: Förderung von freiwilligem Engagement

Die Stadt unterstützt in Absprache mit relevanten Akteuren in den Stadtteilen Marburgerinnen und Marburger, die sich ehrenamtlich auf Stadtebene engagieren wollen. Ziel ist es dabei insbesondere, die Basis der Engagierten zu erweitern.

Umsetzung

1. Die Stadt fördert die Ehrenamtlichen in enger Absprache mit den Ortsbeiräten, Stadtteilgemeinden und weiteren Akteuren vor Ort, z.B. **durch Rollen- und Aufgabenklärung (Kümmerner, Lotsen), öffentliche Werbekampagnen, Fortbildungen und Vernetzung**. Bei der Förderung von Ehrenamtlichen sollen u.a. Schulen, Familienzentren, Kindertagesstätten und anderen Institutionen, Religionsgemeinschaften, Vereine, und Initiativen einbezogen werden.
2. Die Stadt kooperiert dabei mit geeigneten Institutionen wie der Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf. Sie klärt die **institutionelle Anbindung des Themas „Förderung von freiwilligem Engagement“ in der Verwaltung** und unterstützt Initiativen zur überregionalen Kooperation (z.B. Teilnahme am Engagement-Lotsen-Programm der Hessischen Landesregierung).

Unterziel 4: Öffentliche Räume im Stadtteil

Die Stadt fördert die Arbeit von ehrenamtlichen Vereinen und Initiativen, indem sie niedrigschwellig Räume in allen Stadtteilen zur Verfügung stellt. Sie fördert Begegnungsmöglichkeiten an öffentlichen Treffpunkten.

Umsetzung

1. Die Stadt entwickelt ein **gesamtstädtisches Raumnutzungskonzept**, das ehrenamtlichen Vereinen und Initiativen unbürokratisch, kostenlos und ortsnah den Zugang zu öffentlichen Räumen unterschiedlicher Größe ermöglicht. Vereine und Initiativen erhalten Zugang, sofern sie verbindlich Ansprechpersonen benennen. Das Konzept beinhaltet Angaben zur Barrierefreiheit sowie zur Kinder- und Jugendfreundlichkeit der Räume. Falls Barrierefreiheit nicht gegeben ist, wird ein Plan mit Zeitangaben zur Herstellung der Barrierefreiheit der Räume erstellt.
2. Die Stadt entwickelt ein **Konzept zur weiteren Förderung von Begegnungsmöglichkeiten an öffentlichen Treffpunkten** wie z.B. in Parks und öffentlichen Plätzen.

Unterziel 5: Informationsaustausch und Vernetzung

Die Stadt fördert den Informationsaustausch über Stadtteilaktivitäten zwischen Akteuren in Stadtteilen und die Vernetzung von ehrenamtlich aktiven Marburgerinnen und Marburgern.

1. Die Stadt fördert den Informationsaustausch zwischen Ortsbeiräten, Stadtteilinitiativen und Vereinen durch eine **regelmäßige stadtweite Veranstaltung**.
2. Die Stadt ergänzt das umfangreiche Informationsangebot zur Arbeit von Ortsbeiräten, Stadtteilgemeinden und Stadtteilen auf ihrer Website www.marburg.de durch die Einbeziehung **digitaler Nachbarschaftsplattformen** wie z.B. www.nebenan.de und unterstützt Akteure vor Ort bei ihrer Nutzung durch Information und Fortbildung.

Kontakt und Rückfragen:

Dr. Griet Newiger-Addy
Leitung Bürger/innenbeteiligung Marburg
Rathaus, 3.OG
06421 / 201 1317
beteiligung@marburg-stadt.de

Mehr Information: www.marburg.de/beteiligung